

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 100 (1974)  
**Heft:** 7

**Rubrik:** Ich der Bundesweibel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Habe ich, der Bundesweibel, Chancen, für den «Schweizer des Jahres anno 1974» auserkoren zu werden? Die Voraussetzungen, wenn ich das in aller Bescheidenheit verrichten darf, wären eindeutig vorhanden. Nicht nur, dass ich dem diversifizierten Touristenstrom mit multilateralem Fleisse die Infrastruktur des Bundeshauses in fünf oder mehr täglichen Schichten mit dynamischem Einsatz erkläre; ich halte auch von unserer geistigen Landesverteidigung den totalen Zusammenbruch fern. Indem ich nämlich in delikater Dosierung halbamtlich bestätigte Betriebsunfälle unteren Grades zur Kenntnis des Publikums bringe mit dem humoristischen Hinweis: es könnte z. B. jedem passieren, dass er, neu ins hohe Amt eines Bundesrates gewählt, das zu seinem Ressort gehörende WC nicht ohne weiteres und beim ersten Versuch zu finden imstande wäre. Denn diese ebenso wichtigen wie angeblich stillen Orte sind in unserem Bundeshaus so verstreut wie gewisse Akten, von denen sogleich die Rede sein wird.

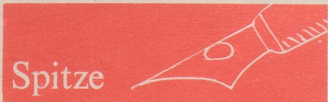
Also was Geheimdossiers anbelangt, so bin ich persönlich verschwiegen und gebe höchstens belanglosigkeiten weiter, die ich, sagen wir zufällig, am oben erwähnten stillen und doch nicht ganz verschwiegenen Orte erfahren durfte. Und auch das nur mit dem üblichen Hinweis: «Diskretion zugesichert.» Aber ich weise den Verdacht von mir, vorzeitig ausgeplaudert zu haben, was Kollege Gnägi der grossen Welt als sensationelle Ueberraschung kundtun wollte: es werde künftig in Sachen Flugzeugbeschaffung nur noch der «Tiger» ins militärische Auge gefasst. Nicht dass es mir an Gelegenheit zur Ausplauderung gefehlt hätte; denn eines der 35 vertraulichen Exemplare, die bei den Flugzeugbeschaffern herumschwirren, wäre auch mir nicht vorenthalten geblieben. Aber die Ausplauderung wurde im obern Stockwerk selbst arrangiert. Bei mir unten ging dann nur das hörbare

Lachen an, weil mich das Erinnerungsvermögen meines alternden Gehirnes nicht ganz im Stiche liess. Was erzählte mir ein hoher Pilot vor mindestens 15 Jahren? Folgendes: Auch ein Flugzeug mit dem schönen Namen Tiger sei unserer Armee angeboten. Komme aber für die sowohl politisch wie militärisch neutrale und stolze schweizerische Eidgenossenschaft gar nicht in die Kränze. Solche Kisten seien gut genug für Entwicklungsländer. Dieser denkwürdige Gedankenaustausch fand bei einem Becher Bier statt. Ausnahmsweise verwende ich den nordeutschen Fachausdruck: bei einer Molle. Und füge mit unserem gebildeten Sekundarlehrer selig bei: «Sapienti sat», was verdeutscht etwa heissen mag: Dem Weisen genügt die Molle. Doch die harten Töne von damals werden heute kaum in moll angestimmt.

Noch muss ich aber, bevor ich schliesse, unseres Wehrministers völkerkundliches Wissen mit demjenigen besagten Lehrers konfrontieren. Kollege Gnägi nämlich sah bereits das Glück für seinen Tiger herbeilächeln, weil der diesbezügliche Evaluationsbeschluss exakt auf das Datum fiel, an welchem im fernen China das «Jahr des Tigers» beginne. Dort nämlich geben sie den Jahren Namen wie bei uns den Lokomotiven. Aber was den Lehrer selig anbelangt, so erzählte uns dieser mit feinem Augenzwinkern – weil es sich um mannbar Mädchen handelte und er an einer heranwachsenden Knabenschule unterrichtete –: Die im Jahre des Tigers das Licht dieser Welt erblickenden Chinesinnen brächten, so will es der dortige Volksaberglaube, ihrer Umwelt Unglück, weshalb sie tunlich von den Männern gemieden würden. Womit ich schliesse.

**Der Witz der Woche**

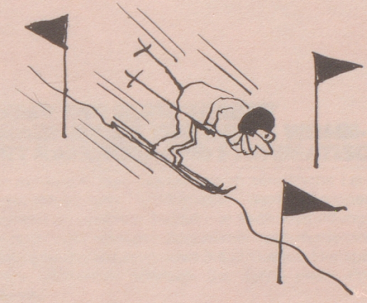
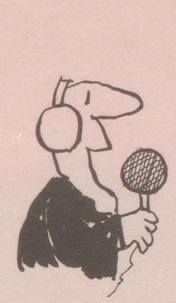
Hans: «Das warm Winterwätter hät dene arabische Oelscheiche scho no en Schtrich dur d Rächtnig gmacht!»  
 Heiri: «Hä, klar!»  
 Hans: «Wieso?»  
 Heiri: «De Petrus isch doch en Jud!» FL



Der Nationalrat hiess ein Ent-eignungsgesetz gut. Mit dem Archipel Gulag fing es seinerzeit ähnlich an. Lancelot

Vertrauen Sie der Natur. Im Birkenblut gibt sie uns ein vor-zügliches Haarwasser mit grosser Tiefenwirkung.

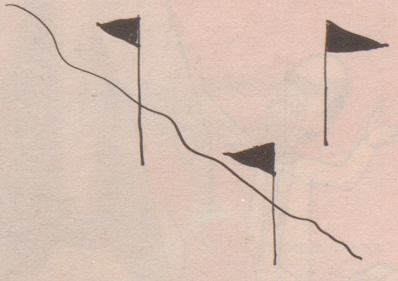
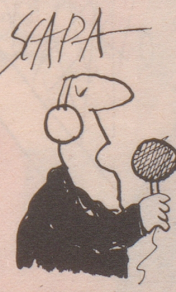
**SCAPA: Im Zeichen der Zeit**



«... und da kommt unsere Schweizerin in Bestform ...»



... oh je, da stürzt die Schweizerin ...»



... wie gesagt, das Mädchen hatte schon während längerer Zeit Mühe, ihre Bestform zu finden ...!»